

arbeitete, mußten wir Kleinen, wenn wir aus der Schule kamen, ins Feld und krauten oder auf unsern Aekern arbeiten. Ich konnte zwischen Schulschluß und Mittag immer gerade noch eine Tracht einbringen; denn um das bare Einkommen mehren zu helfen, mußte ich nachmittags nach dem gräßlichen Hofe auf Tagelohn. Das ergab allemal einen guten Groschen. Ach, du lieber Gott, ja! Was unsereins am Abend verdient hatte, das hatte er ja am Mittage schon aufgegessen.

Da kam nicht selten ein Tag, daß wir auch nicht einen Krust im Schranke hatten. Nichts aber war mir peinlicher, als wenn ich ohne Halbabendbrot ins Tagelohn mußte: nicht des Hungers wegen, sondern weil ich mich bitter schämte, wenn die andern ihre „Stücker“ aßen und merkten, daß ich nichts hatte. Armut und Not ist nur halb so schwer zu ertragen, wenn man sie seinen lieben Mitmenschen nicht auf die Zähne zu hängen braucht.

Beim Haserbinden auf der Klosterbreite war's einmal — es ängstigt mich noch manchmal im Traume — als ich nicht ein Krümchen in der Tasche hatte; ich war aber satt an der Angst vor der Vesperpause. Und als sie endlich kam und die Leute nach ihren Vesperstücken liefen und sich kauend auf den Rasenweg setzten, hielt ich mich erst abseits und tat, als suchte ich ein vierblättriges Kleeblatt. Dann ging ich zu den Feldrosenbüschen, an denen ich immer eine so heimliche Freude hatte. Und sie lachten mich an und labten mich mit ihrem köstlichen Dufte, daß ich für eine Weile alle Not und Pein vergaß. Bertrams Wischen, das auch mit einlegen half, kam mir nach und aß ein großes, schönes Butterbrot vor meinen Augen; es schien gar nicht zu merken, daß ich nichts zu essen hatte. Ich war herzlich froh darüber, habe mich nachher aber doch im stillen gefragt, ob sie wirklich nichts merkte; ob sie's nicht merken wollte, um mich nicht in Verlegenheit zu bringen, oder ob sie's nicht merken wollte, um nicht mit mir teilen zu müssen. Dreißig Jahre später, als sie in bitterkalter Winternacht vor ihrem Manne, einem schrecklichen Saufteufel, zu mir flüchtete und ich sie wie eine Schwester aufnahm und erquickte, mußte ich unwillkürlich noch an jene Vesperstunde denken. Ach, es kommt alles wieder herum! Wir sollten daran denken in der Jugend, und wir sollten daran denken, wenn's uns gut geht. Es kommt alles wieder herum.

Dankbare Erinnerungen bewahre ich aus jener schlimmen Zeit noch an drei alte Frauen, und immer sind es die Oktoberstürme, welche diese Erinnerungen wieder rütteln, wecken und ansahen.

Es war schon über die Mitte des Oktobers hinaus, als ich noch mit einem großen Tagelöhnertrupp auf der großen Kartoffelbreite